

Dr. Frank Estelmann

(Universität Frankfurt am Main)

„die Verlängerung der Straße“:
Poetik und Praxis der Stadt

ENS de Lyon

18. November 2016

Teil #1 Der Wandersmann

www.goethe-universitaet.de

„L'acte de marcher est au système urbain ce que l'énonciation (le *speech act*) est à la langue ou aux énoncés proférés. Au niveau le plus élémentaire, il a en effet une triple fonction 'énonciative': c'est un procès d'*appropriation* du système topographique par le piéton (de même que le locuteur s'approprie et assume la langue); c'est une *réalisation* spatiale du lieu (de même que l'acte de parole est une réalisation sonore de la langue); enfin il implique des *relations* entre des positions différenciées, c'est-à-dire des 'contrats' pragmatiques sous la forme de mouvements (de même que l'énonciation verbale est 'allocution' [...]).“

„[...] s'il est vrai qu'un ordre spatial organise un ensemble de possibilités (par exemple, par une place où l'on peut circuler) et d'interdictions (par exemple, par un mur qui empêche d'avancer), le marcheur actualise certaines d'entre elles. Par là, il les fait être autant que paraître. Mais aussi il les déplace et il en invente d'autres puisque les traverses, dérives ou improvisations de la marche, privilégient, muent ou délaissent des éléments spatiaux.“

Sigrid Weigel: Die Topographien der Geschlechter. Kulturgeschichtliche Studien zur Literatur (1996)

- „Sexualisierung des Sujets in der Stadtliteratur“
- „Zusammenhang von Stadt und Weiblichkeitsmythologie“

Cathy Helen Wardle: *Beyond écriture feminine*,
London: Maney Publishing 2007, p. 110

„[...] for de Certeau the *Wandersmann* becomes not so much a reader as a participant in the text, its co-creator [...].“

Teil #2 Flüchtigkeit und Poetik urbaner Kulturen

Richard Sennett: Civitas (2009)

- „Urbs“ ist für Sennett die „city“, als bebaute und als beschützte Stadt (sie ist „ein Stapel von Steinen“). Demgegenüber verweist „civitas“ auf Empfindungen, Rituale, Anschauungen, „die in einer Stadt Gestalt annehmen“.
- Für Sennett fördert die spezifische Soziabilität von Großstädten sowohl die Ausbildung kultureller Differenz als auch die Gleichgültigkeit ihr gegenüber.

Dieter Läßle, Markus Meßling und Jürgen Trabant (2011):

- Das „emphatische(s) Konzept der Urbanität als Stadtkultur“ ist Ausdruck „einer Kultur der Differenz, der prinzipiellen Offenheit, der demokratischen Willensbildung selbstbestimmter Bürger und der gesellschaftlichen Teilhabe“.

#3 *Der objektive Pol der Stadtpoetik*

www.goethe-universitaet.de



Pierre Sansot: Poétique de la ville (1988), p. 13

„Nous croyons que le primat accordé à l’objet nous permettra d’éviter les deux dangers qui nous guettent en un pareil travail : la généralité qui ne qualifie pas et qui n’apprend rien – l’excès de singularité qui cotoierait [sic] la description romanesque et vaudrait seulement pour cet homme-là, à cette heure-là. La parole du bistrot nous enseigne quelque chose sur une des possibilités du langage, et reprise, perpétuée par tant d’habitues, elle dépasse l’invention d’un homme. Une approche objectale de la ville respecte mieux le décor urbain.“

Jürgen Hasse: Der Leib der Stadt (2015)

- „Wenn ästhetische und theoretische Wege der Annäherung an urbane Räume auch kategoriale Differenzen aufweisen, so befruchten sie sich mitunter doch gegenseitig. Sie eröffnen Denkweisen, in denen die abstrakte Stadt der Funktionen verständlicher wird, und sie bahnen Sensibilitäten an, dank derer die sinnliche Stadt in ihren Vitalqualitäten bewusst wird.“

„Die Literatur ist [...] nicht ausschließlich Archiv der Kulturgeschichte der Stadt, ihr Bezugspunkt durchaus nicht ausschließlich die Vergangenheit. Einerseits ermöglicht sie, soziale Spiele zu ‚erleben‘, die von gegenwärtiger Bedeutung sind. Die Zuwanderung in und die Aneignung von Städten etwa hat ihren Erprobungsraum in den Literaturen der Moderne. So ist der ‚Aufstieg‘ nach Paris – und das Scheitern! – eines [sic!] der zentralen Ausgangsdispositionen der großen französischen Gesellschaftsromane des 19. Jahrhunderts. Hier liegt ein wahrnehmungstheoretisches und psychosoziales Laboratorium sozialer Wanderungen vor.“

**#4 „die Verlängerung der Straße“ in Emine
Sevgi Özdamars „Die Brücke vom
goldenen Horn“**

Emine Sevgi Özdamar: Die Brücke vom goldenen Horn (1998), S. 18

„In den ersten Tagen war die Stadt für mich wie ein endloses Gebäude. Sogar zwischen München und Berlin war das Land wie ein einziges Gebäude. In München aus der Zugtür raus mit den anderen Frauen, rein in die Bahnhofsmissionstür. Brötchen – Kaffee – Milch – Nonnen – Neonlampen, dann raus aus der Missionstür, dann rein in die Tür des Flugzeugs, raus in Berlin aus der Flugzeugtür, rein in die Bustür, raus aus der Bustür, rein in die türkische Frauenwonaymtür, raus aus der Wonaymtür, rein in die Kaufhaus-Hertie-Tür am Halleschen Tor. [...]

...

Emine Sevgi Özdamar: Die Brücke vom goldenen Horn (1998)

...Wir waren drei Mädchen, wollten bei Hertie Zucker, Salz, Eier, Toilettenpapier und Zahnpasta kaufen. Wir kannten die Wörter nicht. Zucker, Salz. Um Zucker zu beschreiben, machten wir vor einer Verkäuferin Kaffeetrinken nach, dann sagten wir Schak Schak. Um Salz zu beschreiben, spuckten wir auf Herties Boden, streckten unsere Zungen raus und sagten : « eeee. » Um Eier zu beschreiben, drehten wir unsere Rücken zu der Verkäuferin, wackelten mit unseren Hintern und sagten : « Gak gak gak. » Wir bekamen Zucker, Salz und Eier, bei Zahnpasta klappte es aber nicht.“

Emine Sevgi Özdamar:

Die Brücke vom goldenen Horn (1998), S. 12-13

„Ich schaffte die Schule nicht mehr. Meine Mutter weinte.
« Kann jetzt Shakespeare oder Molière dir helfen ?
Theater hat dein Leben verbrannt. » - « Theater ist mein
Leben, wie kann mein Leben sich selbst verbrennen ?
Jerry Lewis hat auch kein Abitur gemacht, aber du liebst
ihn, Mutter. Auch Harold Pinter hat für das Theater die
Schule verlassen. » - « Die heißen aber Jerry Lewis und
Harold Pinter. » - « Ich werde in die Schauspielschule
gehen. » - « Wenn du keinen Erfolg hast, wirst du
unglücklich. Du wirst verhungern. Mach deine Schule
fertig, sonst wird dein Vater dir kein Geld geben. Du
könntest Anwältin werden, du liebst es zu reden. Anwälte
sind wie Schauspieler, aber sie verhungern nicht, was
meinst du ? Mach dein Abitur. » ...

Emine Sevgi Özdamar: Die Brücke vom goldenen Horn (1998)

...Ich antwortete :

« Adi olmayan cinsten bir ruhum. (Ich bin ein Geist nicht von gemeinem Stande.) »

Meine Mutter antwortete : « Du willst einen Esel aus mir machen und mir Angst machen, als wäre ich dein Todfeind, und willst mich tödlich quälen. Vielleicht habe ich daran Schuld, aber ich bin deine Mutter und verliere bald die Geduld. »

Sie weinte. Ich antwortete ihr : « Pfllegt Spott und Hohn in Tränen sich zu kleiden. »

« Meine Tochter, du bist so entsetzlich wild und noch so jung.“

Emine Sevgi Özdamar:
Die Brücke vom goldenen Horn (1998), S. 38

„Ich übte weiter jeden Morgen am deutschen
Zeitungsstand meine Sätze, die ich nicht verstand, und
antwortete mit auswendig gelernten
Zeitungsschlagzeilen gegen das Kopfkissen :

HARTE BANDAGEN.

GUCKEN KOSTET MEHR

... SOWJETS BLIEBEN NUR ZAUNGÄSTE.“

Emine Sevgi Özdamar: Die Brücke vom goldenen Horn (1998), S. 40

„Eines Tages gingen wir drei Mädchen zum ersten Mal in eine Kneipe. Draußen schneite es. An der Bar standen Männer. Die Männer fragten : « Where are you from ? » Rezzan und ich konnten etwas Englisch sprechen, und Rezzan antwortete : « From the north pole, we are eskimos, our sledges [Schlitten] are outside.“

Emine Sevgi Özdamar:

Die Brücke vom goldenen Horn (1998), S. 38-39

„Sie gingen durch die Straßen, als ob das Fernsehen sie gerade filmen würde. Die Straßen und Menschen waren für mich wie ein Film, aber ich selbst spielte nicht mit in diesem Film. Ich sah die Menschen, aber sie sahen uns nicht. Wir waren wie die Vögel, die irgendwohin flogen und ab und zu auf die Erde herunterkamen, um dann weiterzufliegen. Wir waren alle nur für ein Jahr hergekommen, nach einem Jahr wollten wir alle zurückkehren.“

Emine Sevgi Özdamar: Die Brücke vom goldenen Horn (1998), S. 61

„Berlin begann erst, wenn man aus dem Wonaym herausging, so wie man ins Kino geht, einen Film sieht und mit dem Bus wieder zurückkommt und den anderen beim Ausziehen den Film erzählt. Jetzt waren wir in diesem Film drin, aber das Bild war gefroren, stehengeblieben.“

Emine Sevgi Özdamar:
Die Brücke vom goldenen Horn (1998), S. 70

„Ihr Rücken war unser Berlin-Stadtplan. Sie gingen immer in die gleiche Kneipe. Wir schauten nicht auf die Namen der U-Bahnstationen, wir schauten auf ihren Rücken, wie stiegen aus, stiegen um, und ich kannte alle Maschen ihrer Jacken, ihre Schuppen auf den Schultern, ihre Haare.“

Emine Sevgi Özdamar:

Die Brücke vom goldenen Horn (1998), S. 186

„Berlin war für mich wie eine Straße gewesen. Als Kind war ich bis Mitternacht auf der Straße geblieben, in Berlin hatte ich meine Straße wiedergefunden. Von Berlin war ich in mein Elternhaus zurückgekehrt, aber jetzt war es für mich wie ein Hotel, ich wollte wieder auf die Straße.“

Bibliographie

Certeau, Michel de: L'invention du quotidien, 1. Arts de faire. Éd. de Luce Giard, Pierre Mayol. Nouv. éd. Paris: Gallimard 2002 (=FolioEssais 146).

Ette, Ottmar: Urbanität und Literatur. Städte als transareale Bewegungsräume bei Assia Djebar, Emine Sevgi Özdamar und Cécile Wajsbrot. In: Stadt und Urbanität. Transdisziplinäre Perspektiven. Hrsg. von Dieter Läßle, Markus Meßling u. Jörn Walter. Berlin: Kulturverl. Kadmos 2011 (= The new Metropolis = die @neue Metropole 1). S. 221–264.

Gilroy, Paul: The Black Atlantic. Modernity and Double Consciousness. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press 1993.

Hasse, Jürgen: Der Leib der Stadt. Phänomenographische Annäherungen. Freiburg, München: Alber 2015.

Läßle, Dieter, Markus Meßling u. Jürgen Trabant: Stadt und Urbanität im Zeitalter der Städte. In: Stadt und Urbanität. Transdisziplinäre Perspektiven. Hrsg. von Dieter Läßle, Markus Meßling u. Jörn Walter. Berlin: Kulturverl. Kadmos 2011 (= The new Metropolis = die @neue Metropole 1). S. 11–33.

Özdamar, Emine Sevgi: Die Brücke vom Goldenen Horn, Roman. Köln: Kiwi 2002 (erstmalig 1998).

Sansot, Pierre: Poétique de la ville. Paris: Klincksieck 1984 (=Collection d'esthétique 8).

Sennett, Richard: Civitas. Die Grosstadt und die Kultur des Unterschieds. Übers. von Reinhard Kaiser. Berlin: Berliner Taschenbuch-Verl 2009 (=BvT 622).

Simmel, Georg: Die Großstädte und das Geistesleben. In: Das Abenteuer und andere Essays. Hg. von Christian Schärf. Frankfurt am Main: S. Fischer 2010. S. 9–25.

Stierle, Karlheinz: Der Mythos von Paris. Zeichen und Bewusstsein der Stadt. München: C. Hanser 1993

Westphal, Bertrand: La géocritique. Réel, fiction, espace. Paris: Éditions de Minuit 2007 (=Paradoxe).

Sowie die Video-Konferenzen einzelner Beiträge zu Özdamars Werk unter: <https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/v/17074>